Die Laubmoose des Herzogthums Salzburg.

Von Dr. M. A. E. Sauter.

Salzburgs hohe Lage im Norden der Centralkette der Gebirge Europa's, die das Herzogthum durchziehenden bis in die Eisregion sich erhebenden Kalk- und Schiefergebirge, dessen kühles nasses Klima in Folge der reichlichen wässrigen Niederschläge, die reiche Bewässerung des Landes durch Bäche und Flüsse, die vielen tiefen, schattigen Gebirgsschluchten, die das Land bedeckenden Schwarzwälder und vielen Moore und feuchten Wiesen lassen schon auf eine reiche Laubmoos-Vegetation schliessen. Den Bemühungen v. Schrank's (38 Arten), v. Jirasek's (21), v. Helmreich's (5), v. Braune's Flora (26), Flörke's (6), Mielichhofer's (134), Funk's (53), Hornschuh's (13), des Verfassers (160), Dr. Schwarz's (20), Laurer's (13), Molendo's (17), Prof. Schimper's (7), Hoppe's, Lorentz's, Zwanziger's, Bartsch's (je 5) gelang es, in dem kleinen nur 124 Qu.-Meilen fassenden Salzburg 540 Arten, nämlich 345 *Acrocarpi*, 168 *Pleurocarpi*, 12 *Sphagna* und 5 *Schizocarpa* aufzufinden, demnach mehr als in den bisher als die reichsten Laubmoosländer bekannten grossen Reichen Skandinavien (um 65 mehr) und Grossbrittanien (um 90 mehr). Die Bäume und der Waldboden, die nassen Wiesen und Moore, Felsen und Steine, die schattigen feuchten Orte, vorzüglich in der Nähe der Bäche und Wasserfälle, sind von den Thälern bis auf die Alpen, vorzüglich in den Schiefergebirgen, mit den manigfaltigsten Laubmoosen geschmückt.

Auf feuchtem, beschattetem Lehmboden finden sich 38 Arten, auf Hochmooren 40, auf Bäumen 78, auf Steinen und Felsen 240, wovon den Schiefergesteinen 93 eigenthümlich sind, den Kalksteinen 32, den Sandsteinen 5. In der Thalregion (von 1500—3000′) finden sich 335 Arten, in der Bergregion (von 3—4000′) 245, in der Alpenregion (von 4—7000′) 209 und in der Schneeregion noch 20. Die Thäler bringen nur wenige (80) eigenthümliche Arten, auf Thon und Moorboden, feuchten Wiesen und Sandstein hervor und zwar grossentheils *Acrocarpi*, die meisten finden sich auf den Gebirgen und sind allgemein verbreitet.

Cleistocarpi kommen nur 12 in den Thälern vor, wovon nur *Ephemerum serratum*, *Phascum cuspidatum*, *Pleuridium subulatum* und *alternifolium* verbreitet sind, die übrigen sich auf wenige Standorte beschränken, so *Sporledera palustris* auf dem Auswurf der Sumpfgräben in Ober-Pinzgau. Von den 7 Gymnostomen ist

Universität Regensburg UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK urn:nbn:de:bvb:355-ubr03652-0245-4

microstomum im Pinzgau, *calcareum*, *rupestre*, *curvirostrum* allgemein verbreitet, *tenue* nur auf Sandstein. Von den 3 Anoectangien ist *compactum* in der Nähe der Wasserfälle der Schiefergebirge gemein, *Hornschuchianum* und *Sendtnerianum* jedoch sehr selten. Von den 10 Weisien kommt nur *viridula* überall vor, *fugax*, *denticulata* und *crispa* nur in den Schiefergebirgen und zwar letztere vom Thale bis auf die Alpen, *serrulata* und *compacta* nur auf den Schieferalpen.

Von den Cynodontien ist nur *virens* allgemein verbreitet, *polycarpum* und *gracilescens* nur in den Schiefergebirgen. *Dichodontium* schmückt die felsigen Ufer der Bäche, *Trematodon* nasse Moore, *Angstroemia longipes* den Kiesboden der Alpenbäche, seltener der Flüsse.

Von den 11 Dicranellen sind nur *cerviculata* (an den Seiten der Moorgräben), *varia* (auf Lehmboden) und *heteromalla* (auf lehmigen Waldboden) gemein, *subulata* auf Schieferboden, die übrigen selten.

Von den 20 Dicranen kommen *scoparium*, *palustre*, *montanum*, *undulatum*, *Schraderi* (letztere 2 auf Moorboden) in den Thälern und Vorbergen häufig, *longifolium*, *elongatum*, *fuscescens*, *Starkii* auf den Alpen, *albicans*, *falcatum* auf deren Höhen vor.

Dicranodontium longirostre schmückt die Ränder der Moorgräben und die faulen Baumstöcke. Von den 6 Campylopis ist nur *torfaceum* in Mooren nicht selten, *Leucobryum* vorzüglich in moorigen Wäldern. Von den 9 Fissidens sind *bryoides* und *adiantoides* gemein, *osmundoides* schmückt die Höcker von *Carex stricta* in den Sümpfen bei Zell, *Schimperi* den Boden der Nadelwälder auf Sandstein, *pusilla* den Sandstein, *crassipes* die Steine am Rande der kalkführenden Flüsse, *rufula* den Boden der Alm bei Grödig (Salzburg) in grossen sterilen Rasen. Von den winzigen Seligerien ist *Anodus* auf Kalkfelsen in Klüften nicht selten, *Seligeria recurvata* auf Sandstein gemein, *tristicha* auf Kalkfelsen nicht selten, *pusilla* vorzüglich auf Alpen, *Campylosteleum* nur auf Sandstein, sowie *Brachyodus*; *Blindia acuta* schmückt nasse Schieferfelsen, *Stylostegium* der Alpen.

Von den 3 Pottien ist nur *truncata* gemein, *cavifolia* selten, *Heimii* auf Alpen, *Anacalypta lanceolata* ist in Salzburg selten, *latifolia* nur auf den höchsten Alpen. Von den 4 Didymodon ist nur *rubellus* allgemein verbreitet, *cylindricus* in Bergwäldern, *rufescens* auf Hochalpen Pinzgau's. *Eucladium* schmückt den Kalktuff, *Distichium capillaceum* ist allgemein verbreitet, *inclinatum*

Universität Regensburg UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK urn:nbn:de:bvb:355-ubr03652-0246-0

seltener, sowie *Trichodon*. *Ceratodon purpureus* ist eines der gemeinsten Laubmoose von den Thälern bis zu den Gletschern.

Die Familie der Trichostomen ist reich (42 Arten) vertreten.

Von den 6 Leptotrichen sind jedoch nur *homomallum* und *flexicaule* (letzteres auf Kalk), *tortile* (auf Lehmboden) nicht selten, *pallidum* auf Waldboden, *glaucescens* in Felsspalten, *nivale* auf Hochalpen sehr selten. Von den 4 Trichostomen sind nur *rigidulum* und *crispulum* (letzteres in Auen auf Sandboden) nicht selten, *tophaceum* auf Kalktuff. Von den 5 Desmatodon ist *latifolius* auf Alpen gemein, *obliquus* und *Laureri* sehr selten, *cernuus* in Mauerritzen nicht selten. Die Barbulen (18) sind in den Thälern auf Lehm- und Sandboden und Felsen allgemein verbreitet, vorzüglich *unguiculata*, *fallax*, *convoluta*, *muralis*, *paludosa*, *recurvifolia* (letztere 2 an feuchten Kalkfelsen), *rigida* auf Lehmboden.

Von den 8 Syntrichien sind nur *ruralis*, *subulata*, *brevipila* und *papillosa*, *aciphylla* auf Alpen nicht selten, *alpina* von den Thälern bis auf die Alpen. *Cinclidotus aquaticus* bedeckt die Felsen am Ursprung der Kalkalpen, *fontinaloides* und *riparius* in deren Verlauf. Die Grimmiaceen (34) sind grossentheils den Schiefergebirgen eigenthümlich. Von den 3 Schistidien ist nur *apocarpum* vorzüglich auf Kalkboden gemein, *confertum* und *pulvinatum* jedoch sehr selten. Von den 22 Grimmien ist nur *pulvinata* verbreitet und *ovata* auf Schiefer gemein, *Hartmanni* nicht selten, kommen 15 Arten nur auf Schieferalpen vor und sind *crinita*, *trichophylla* und *commutata* nur an ein paar Standorten gefunden worden, *gigantea* eine Begleiterin der Wasserfälle, vorzüglich in den Kalkgebirgen Von den 9 Racomitrien ist *canescens* allgemein, *heterostichum* nur an Schieferfelsen, *lonuginosum* auf Kalk und Schieferfelsen, *sudeticum*, *fasciculare*, *microcarpon* auf den Alpen verbreitet, *aciculare* selten, *protensum* nur an Wasserfällen der Schiefergebirge. *Hedwigia* findet sich auf Schieferblöcken nicht selten, selten auf Sandstein und selbst auf Schindeldächern, *Coscinodon pulvinatus* nur auf Schiefergestein. Die beiden *Amphoridien* kommen nur auf den Schieferalpen vor. *Mougeotii* in grossen sterilen Polstern, *Zygodon viridissimus* nur auf Bäumen bei Salzburg. Die Baumstämme und Aeste beherbergen viele Orthotrichen (28), von den Uloten (7) sind *crispula* und *crispa* gemein, *Ludwigii* und *Bruchii* nicht selten, *Rehmanni* sehr selten, kommen *Hutchinsiae* und *curvifolia* nur in den Alpenthälern der Centralkette Pinzgau's selten vor.

Universität Regensburg UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK urn:nbn:de:bvb:355-ubr03652-0247-6

Von den 21 Orthotrichen sind *anomalum*, *obtusifolium*, *pumilum*, *affine*, *speciosum*, *leiocarpon* gemein, *stramineum*, *fallax*, *Rogeri*, *fastigiatum*, *patens*, *diaphanum*, *cupulatum* (an Kalkfelsen) nicht selten, die übrigen jedoch selten.

Tetraphis ist gemein, *Tetrodontium repandum* nur an verborgenen Schieferfelsen der Alpen Pinzgau's. Von den 6 Encalypten ist nur *streptocarpa* allgemein verbreitet, *vulgaris* nur an Mauern bei Hallein, *ciliata* und *rhabdocarpa* nur an Schieferfelsen, *commutata* an Kalkfelsen der Alpen, *apophysata* selten. *Schistostega* kommt nur in den Thälern der Schieferformation Pinzgau's in Felsspalten, unter Baumwurzeln und in hohlen Bäumen vor. Von den Splachnaceen (11) finden sich die meisten nur an wenigen Standorten, nur *Dissodon Fröhlichianus* ist auf den Alpen verbreitet, *splachnoides* bisher nur an 2 Standorten (Untersberg und Throneck), *Hornschuchii* nur an einem (Speyereck) gefunden worden. Von den 3 Taylorien ist nur *serrata* auf Dünger in den Alpen verbreitet, *splachnoides* auf gedüngter Erde und faulem Holz in den Alpen selten, *Rudolphiana* nur auf Ahornen am Radstadtertauern. Von den 3 Tetraplodonten kommt nur *urceolatus* auf den Hochalpen in Rasen vor, *mnioides* und *angustatum* auf Menschen- und Vogeldünger, letztere auch auf faulen Wurzeln, erstere auf Hochalpen, letztere in den Alpenthälern Pinzgau's. Von den Splachnen findet sich *ampullaceum* selten auf Kuhdünger in Mooren, *sphaericum* der Alpen nicht selten. Von den Physcomitrien ist nur *pyriforme* gemein, *acuminatum* und *sphaericum* sehr selten. Von den Funarien ist *hygrometrica* eines der gemeinsten Laubmoose, *fascicularis*, *calcarea* und *microstoma* sind jedoch selten. Die Bryaceen sind in Salzburg sehr reichlich (82) vertreten. Die schöne *Mielichhoferia* ist den kupferhaltigen Schiefergesteinen in den Thälern, und auf den Alpen eigenthümlich und überzieht in mächtigen spangrünen Rasen unter der Form *elongata* die kupferhaltigem Gesteine entquellenden Gewässer, vorzüglich an der Grube Schwarzwand bei Hüttschlag in Grossarl. *Leptobryum* ist ein gemeines Mauermoos und verdrängt gerne *Desmatodon cernuus*. Von den 12 Weberen sind nur *cruda*, *cernua*, *albicans*, *elongata* allgemein verbreitet, kommen *acuminata*, *polymorpha*, *longicollis*, *cucullata*, (an Schneefeldern), *Ludwigii* (an Alpen-Bächen der Centralkette), *pulchella* (letztere sehr selten) nur auf den Alpen vor. Von den 31 Bryen sind nur *pallens*, *pallescens*, *caespititium*, *argenteum*, *pseudotriquetrum*, *bimum*, *roseum*, *inclinatum*, *pendulum*, *intermedium* verbreitet, *versicolor* im Sande der kalkführenden

Universität Regensburg UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03652-0248-1

Flüsse gemein, kommen *arcticum*, *cirrhatum*, *subrotundum*, *alpinum*, *Müklenbeckii* nur auf den Alpen vor, und finden sich *fallax*, *Mildeanum*, *lacustre v. alpinum*, *Duvalii*, *Sauteri* (auf Sand der Flüsse), so wie *Klinggräfii*, ferner *Funkii*, *erythrocarpon*, *obconicum* selten, *julaceum* auf Glimmersand an Wasserfällen und Gletschern. Von den Zierien ist *julacea* in den Kalkgebirgen nicht selten, *demissa* nur auf den höchsten Schiefergebirgen.

Von den 13 Mnien sind *cuspidatum*, *affine* und *undulatum*, *rostratum*, *serratum*, *stellare*, *punctatum* allgemein verbreitet, *orthorhynchum*, *spinosum*, *lycopodioides* nur in den Alpen, *Cinclidium stygium* wurde bisher nur auf 2 Mooren bei Salzburg gefunden. *Amblyodon* findet sich selten, *Catoscopium* sowohl an Wasserfällen, als auf Alpen. *Meesia uliginosa* ist in den Alpen gemein, *tristicha* und *longiseta* auf Mooren nicht selten, *Aulacomnium palustre* in Mooren gemein und bedeckt in der Form *latifolium* die Höhen mancher Schiefergebirge, *Oreas* schmückt sonnige Felsen der Schieferalpen Pinzgau's mit ihren grossen, reichfruchtigen Polstern. Von den Bartramien sind *Oederi* und *Halleri* in den Kalkalpen gemein, *ithyphylla* auf den Schieferalpen, kommt *pomiformis* nur selten, *subulata* nur auf den höchsten Schieferalpen vor, so wie *Conostomum*. *Philonotis fontana* ist sehr verbreitet, *calcarea* in der Kalkformation gemein, *marchica* an Flüssen und in Mooren um Salzburg.

Timmia bavarica findet sich in Felsspalten der Kalkhügel um Salzburg, *megapolitana β norvegica* der Kalkalpen, als des Untersbergs, *austriaca* auf Alpen selten. Die schönen Polytrichien (40) sind allgemein und massenhaft verbreitet, so *Atrichum undulatum* auf Lehmboden, sowie *Pogonatum aloides* und *urnigerum*, *alpinum* auf den Alpen. *Polythrichum gracile* bedeckt, sowie *strictum* und *juniperinum* ganze Moore, *formosum* den Boden der Buchenwälder, seltener sind *commune*, *sexangulare* (nur am ewigen Schnee), *piliferum* (auf trocknen sonnigen Hügeln bei Mattsee).

Diphyscium findet sich gesellig auf trocknen Waldboden, vorzüglich auf Sandstein, als Radekerwald bei Salzburg, *Buxbaumia indusiata* selten auf faulem Holz der Gebirge, *aphylla* auf trocknem Boden der Wälder sehr selten. *Fontinalis antipyretica* ist allgemein und massenhaft verbreitet, *squamosa* selten im Schiefergebiete.

Neckera complanata und *crispa* schmücken Bäume und letztere auch Kalkfelsen, *pennata* nur Buchen bei Salzburg, *Homalia trichomanoides* Bäumstöcke, vorzüglich in den Thälern der Kalkgebirge,

Universität Regensburg UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK urn:nbn:de:bvb:355-ubr03652-0249-0

Leucodon bekleidet die Stämme der Laubbäume, vorzüglich Pappeln der Thäler, sowie *Antitrichia* die Fichten der Bergwälder. Das prächtige *Pterygophyllum* bedeckt mit seinen schimmernden Rasen ganze Flächen der Sandsteinhügel bei Salzburg (Radeck) und findet sich auch in finstern Schluchten der Gebirgsthäler, seltener auf Moorboden. Die glänzende *Myurella julacea* findet sich vom Thale bis auf die Alpen, *apiculata* nur auf letztern, beide nur steril. *Leskea polycarpa* und *nervosa* sind (vorzüglich letztere auf Bäumen) gemein, *Anomodon rostratus* schmückt die Kalkfelshöhlen der Hügel um Salzburg, *attennuatus* und *viticulosus* Baumstämme und Mauern, *longifolius* seltener die Kalkfelsen. *Pseudoleskea atrovirens* überzieht das Gerölle und Gestein der Alpen, *catenulatum* die Felsen der Kalkgebirge. *Heterocladium dimorphum* findet sich selten auf steinigem Boden in Buchenwäldern (Saalhof) und steril auf Alpen, *heteropterum* in Felsklüften Pinzgau's. *Thuidium*, *minutulum* fand sich nur sparsam auf einem steinigen Kalkhügel bei Salzburg, verschwand jedoch mit dessen Lichtung, *tamariscinum* bedeckt Boden und Baumstöcke der Wälder, *delicatulum* feuchte Wiesen, *abietinum* trocknen steinigen Boden. *Anacamptodon* kömmt nur selten in den Astlöchern von Buchen und überwallten Tannenwurzelstöcken vor. *Pterigynandrum filiforme* überzieht die Stämme alter Buchen und unter der Form *heteropterum* die Steine der Alpen. *Pterogonium gracile* findet sich nur auf Kalkgestein der Hügel um Salzburg. *Lescuraea striata* überzieht die Stämme und Aeste der Legbuchen und Legföhren der Alpen; *Platygyrium repens* bekleidet die faulen Schindeldächer. *Cylindrothecium Schleicheri* kommt selten auf Kalkschiefer vor, *concinnum* schmückt mit seinen weichen, glänzenden Rasen die Kalkhügel und Mauern, vorzüglich um Salzburg.

Climacium dendroides ist eines der gemeinsten Moose der feuchten Wiesen, *Pylaysea polyantha* der Laubbäume, vorzüglich der Gebirgsthäler, sowie *Isothecium myurum* der Waldbäume, vorzüglich an deren Fuss.

Orthothecium intricatum schmückt die feuchten Felsspalten der Kalkgebirge, *rufescens* die Kalkfelsen bei Wasserfällen mit seinen röthlich schimmernden Rasen, *chryseum* die feuchten Felsen der Hochalpen der Centralkette. *Homalothecium sericeum* bedeckt mit seinem glänzenden Rasen die Stämme von Laubbäumen und die Kalkfelsen, das mattgrüne *Philippeanum* das Gestein der Kalkhügel um Salzburg. *Ptychodium* schmückt mit seinen weichen

Universität Regensburg UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK urn:nbn:de:bvb:355-ubr03652-0250-1

Rasen die Steine der Alpen, *Camptothecium nitens* die nassen, moorigen Wiesen, *lutescens* die Kalkgesteine und Mauern.

Von den 18 Brachythecien sind *salebrosum*, *velutinum*, *glareosum*, *rutabulum*, *populeum* allgemein verbreitet, *rivulare* an Wasserfällen und Bächen der Kalkgebirge, *plumosum* an Steinen im Schiefergebiete, *reflexum* und *Starkii* auf liegenden Baumästen der Gebirgswälder, *Geheebii* auf Legbuchen am Gaisberg, *trachypodium collinum*, *glaciale* nur sparsam auf den Alpen, die übrigen nur an einzelnen Standorten. Von den 13 Eurhynchien sind *striatum* auf Waldboden, *praelongum* auf Wiesen, *crassinervium* auf Kalkstein in Wäldern gemein, *piliferum*, *Vaucheri*, *strigosum*, *velutinoides*, *striatulum* selten, *cirrhosum* und *Funkii* auf Hochalpen. Von den 7 Rhynchostegien sind *murale* und *ruscifolium*, letztere in Bächen der Kalkgebirge und Thäler gemein, *depressum* auf Kalkboden nicht selten, hingegen *tenellum*, *Teesdalii*, *rotundifolium* selten.

Thamnium alopecurum ist vorzüglich im Kalkgebiete an schattigen Felsen gemein. Von den 12 Plagiothecien sind nur *denticulatum*, *sylvaticum*, *Roeseanum* verbreitet, *silesiacum* schmückt faules Holz, *nitidulum* der Berge und Voralpen, *Schimperi* den Boden der Schwarzwälder auf Sandstein mit seinen dicht anliegenden, breiten, glänzenden Rasen, und *undulatum* den Boden der Bergwälder, *pulchellum*, *Mühlenbeckii*, *Mülleri* finden sich nur auf den Alpen, *laetum* und *neckeroideum* in Felsspalten der Schiefergebirge Ober-Pinzgau's. Von den 10 Amblystegien sind nur *repens*, *subtile* und *riparium* allgemein verbreitet. *Sprucei* in Höhlen der Kalkgebirge, *confervoides* auf Kalk und Sandsteinen, *radicale*, *leptophyllum* auf Baumstöcken, *Juratzkanum* und *Kochii* auf feuchter Erde. Von den 62 Hypnen ist nur *cupressiforme* in mehreren Formen überall verbreitet, *Sendtneri*, *filicinum*, *aduncum*, *cuspidatum*, *Schreberi*, *purum*, *vernicosum*, *stellatum* auf nassen Wiesen, Mooren und an quelligen Orten, *stramineum* auf Hochmooren, *pratense* auf Wiesenmooren, *fluitans*, *revolvens*, *lycopodioides*, *fallax*, *palustre*, *cordifolium*, *cuspidatum*, *polygamum*, *exannulatum*, *scorpioides*, *trifarium* in Sümpfen, Teichen und Wassergräben, letztere 2 in Mooren, *giganteum* in kalten Quellbächen, *commutatum* an Wasserfällen und quelligen Orten der Kalkformation gemein, *molluscum* und *chrysophyllum* schmücken die Kalkfelsen, *Halleri* der Gebirge mit dem seltenen *Sauteri*, *uncinatum*, *Sommerfeltii*, *incurvatum* finden sich an Steinen und auf Holz nicht selten, *rugosum* schmückt in reichen, sterilen Rasen

Universität Regensburg UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK urn:nbn:de:bvb:355-ubr03652-0251-7

trockne, steinige Plätze, *fertile*, *Haldamianum* faule Baumstämme, *reptile* der Berge, *pallescens* der Voralpen, *hamulosum*, *fastigiatum*, *callichroum*, *Bambergeri*, *Heufleri*, *curvicaule*, *procerrimum* finden sich nur auf steinigem Boden und an Felsen der Alpen, *Vaucheri* der Schiefergebirge, *densum* in Kalkhöhlen, *turgescens* an sumpfigen Stellen der Moorwiesen.

Von den 8 Hylocomien bedecken *triquetrum*, *loreum*, *brevirostre*, *splendens* den Boden der Wälder in ausgebreiteten Rasen, *squarrosum* feuchte Wiesen, *umbratum* und *Oackesii* den steinigen Boden der Voralpen, ersteres vorzüglich unter Krummholz.

Von den 5 Andraeen ist nur *petrophila* an Schieferfelsen und Granit gemein und kommen *alpestris*, *crassinervia*, *falcata* selten auf Schieferfelsen der Alpen, *nivalis* in Schneethälchen der Centralkette vor. Von den 12 Sphagnen sind *acutifolium*, *cuspidatum* *subsecundum*, *cymbifolium*, *Girgensohnii*, *laxifolium* in Mooren allgemein, *rigidum* und *molluscum* stellenweise, *fimbriatum*, *molle*, *rubellum* seltener.

Nähere Angaben über die Vorkommens-Verhältnisse der Laubmoose finden sich in des Verfassers „Laubmoosen des Herzogthums Salzburg 1870."

Anosporum-Streit.

Zu der Bemerkung von Herrn S. Kurz p. 230:

„Ich kann unmöglich für die Uebersetzung des Herrn Dr. Hasskarl verantwortlich gemacht werden, und wenn derselbe den *Cyp. pennatus* ohne mein Vorwissen als Synonym bei *C. pallidus* untergebracht hat, so ist das allerdings eine Freiheit die einem Uebersetzer nicht zukommt."

sei es mir erlaubt, auf p. 273. der vorigjährigen Flora zu verweisen, wo ich ausdrücklich bemerkte, dass die zwischen ( ) beigefügten Citate nur zur Erleichterung des Lesers von mir beigefügt worden seien, um ihm Gelegenheit zu geben, die Quellen schneller vergleichen zu können. Da nun Herr S. Kurz den *C. pallidus* Heyne = C. *canescens* Vhl. stellte, so fügte ich ( ) hinzu, dass letzterer bei Kunth. Enum. II. 80. 208. sub *C. pennatus* Lam. zu finden sei, so wie bei Steudel Cyper. 43. 472. (nicht: 402.), wobei nur das Wörtchen „sub" ausgeblieben ist. — Dies zu meiner Rechtfertigung.

Cleve, 2. August 1871. C. Hasskarl.

Universität Regensburg UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK urn:nbn:de:bvb:355-ubr03652-0252-2

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1871

Band/Volume: 54

Autor(en)/Author(s): Sauter Anton Eleutherius

Artikel/Article: Die Laubmoose des Herzogthums Salzburg 247-254